

Der Trend geht zum selbst geschlagenen Baum

23.12.2013 - 11:45 Uhr

Ilmenau (Ilmkreis). Weihnachtsbäume aus der Region locken Besucher aus ganz Thüringen an. Ein Besuch am Ilmenauer Lindenberg.



Hoch über der Stadt haben Monika und Gerald Prüfer aus Ilmenau ihren Weihnachtsbaum gefunden. Zuvor durchstreiften sie auf der Suche den Nordhang des Lindenberges gründlich. Foto: Ralf Ehrlich

Wer sich seinen Weihnachtsbaum selber schlägt, handelt nicht illegal. Vorausgesetzt, man hat eine Erlaubnis vom Oberförster. Eine ältere Dame aus Ilmenau steht am Samstagvormittag auf Höhe der Rodlerklause. Sie hat zwar die Erlaubnis zum Fällen. Ihren Namen will sie trotzdem nicht in der Zeitung stehen sehen.

Unterm Arm hält sie eine ein Meter hohe Fichte. "Wir hatten 20 Jahre einen künstlichen Baum", sagt sie. Aber der Duft! Die festliche Stimmung! Die Gemütlichkeit! "Das ist mit einem echten Baum doch schöner."

Zwei Minuten nur habe sie gebraucht, um den Baum zu finden. Und sie habe natürlich nur dort weggenommen, wo der Bewuchs zu dicht war.

Die Sektion Bergclub Ilmenau des Deutschen Alpenvereins lud am Samstag "Spätentschlossene ohne Weihnachtsbaumgutschein" zum Baumfällen auf den Lindenberg. 7,50 Euro kostete der Baum, einen Glühwein oder Tee inklusive.

Bei Prüfers ist es Tradition, den Baum selbst zu fällen

Monika und Gerald Prüfer laufen mit strammen Schritten Richtung Berggipfel. Es ist bei den Prüfers Tradition, den Baum selber zu schlagen. Wann haben sie sich das letzte Mal einen Baum gekauft? "Daran können wir uns gar nicht mehr erinnern", sagen beide, schauen sich an und schütteln den Kopf. Er trägt eine Handsäge, sie die Verantwortung für das Aussehen des Baumes.

Die Vorschläge ihres Mannes kommentiert sie kurz und knapp: "Ein bisschen dünn." Oder "Zu klein, halt doch mal die Zweige hoch." Und: "Ein bisschen mickrig."

Groß muss er nicht sein, der Weihnachtsbaum von Familie Prüfer. "Auch nicht gleichmäßig", sagt sie. Nur schlank. In ihrer Wohnung im Plattenbau sei der Platz knapp. Maximal 1,50 Meter hoch, das reicht dem Ehepaar. Monika Prüfer bringt es auf eine einfache Formel: "Eine stinknormale Fichte, nicht anderes."

Der Ilmenauer Alpenverein organisierte das Baumschlagen zum zweiten Mal. 13 Bäume wurden im vergangenen Jahre fällt, in diesem waren es 50. Der Weihnachtsbaum für Selbstschläger liegt im Trend: Zur traditionellen Baumaktion des Stadtförstes am Kanapee ist das Kontingent meist schon zu Beginn des zweiten Tages erschöpft. Die Baumgutscheine von Stadtförster Matthias Wetzel waren ebenfalls stark nachgefragt.

Die Holzfällerlaien nahmen am Samstag teils eine lange Anreise auf sich: Ronald Böttger und seine Partnerin kamen aus Erfurt. "Wir wollen einen heimischen Baum. Aber nicht aus einer Plantage, sondern aus dem Wald", sagt er.

Von der Aktion am Lindenberg haben sie aus der Zeitung erfahren. Die Gegend kennen sie "Wir sind öfter hier zum Wandern." Andere kamen aus Sömmerda, Weimar, Ohrdruf.

Über 80 Leute lockte das Angebot, Familien nutzten die Aktion als Festtagserlebnis. Auch aus Leipzig kletterten Besucher über den Berg, für ein nadeliges Mitbringsel aus dem Urlaub.

Er setzt die Säge an, seine Frau bleibt skeptisch

Monika und Gerald Prüfer kämpfen sich weiter durchs Gestrüpp. Oberhalb des krummen Weges, unterhalb des Ilmenauer Balkons ist der Schlagplatz. "Wenn dich zwei Baumspitzen nicht stören, ist der ganz gut", sagt er und setzt die Säge an. Sie bleibt skeptisch. Und zeigt auf einen anderen Baum: "Der ist sehr schmal!", sagt sie. "Aber auch sehr lang", sagt er.

Wolfgang Merten aus Plaue ist nach einer Stunde fündig geworden. Fast drei Meter misst sein Prachtstück von einem Baum. Er muss Pausen machen, als er den Baum vom Berg trägt. Trotzdem scherzt er: Der Baum werde ihn mehrfach wärmen: Jetzt beim Fällen und Tragen, dann das Gemüt, wenn er in der Stube steht und noch einmal wenn er verbrannt wird.

Es ist sein erster selbst gefällter Baum seit Jahren. "Ich wollte mal wieder eine richtige Fichte haben - so wie früher", sagt er. Rund um Plaue gebe es nur junge Bäume. "Und man soll ja nur rausnehmen, wo es passt."

Die Weihnachtsbaum-Aktion am Lindenberg soll den Forst unterstützen: Weniger Nadel- dafür mehr Laubbäume ist die Lösung. Aktionen, wie des Alpenvereins, helfen den Waldarbeitern bei der Aufforstung nach dem Orkan Kyrill im Jahr 2007.

Die Prüfers stehen kurz vor dem Finale. "Den finde ich eigentlich ganz gut", sagt sie. Darauf er: "Dann nehmen wir ihn." Zwei Minuten später trägt Gerald Prüfer den Baum vom Berg. "Wir haben schon schlechtere gehabt", sagt sie zufrieden.

Sie haben schon viele Orte ausprobiert: Oehrenstock, am Kanapee. Vergangenes Jahr hat einer ihrer beiden Söhne einen Baum aus Hessen mitgebracht.

Die Fichte vom Lindenberg bleibt bei den Prüfers mindestens bis zum 6. Januar stehen.

Christian Werner / 23.12.13 / TA
ZOIG018571379



Weihnachts-
baumschlagen
am Lindenberg



Ilmenauer Verei-
ne wollen Mit-
spracherecht
zur Biosphäre